

Hermann Vogt – Belegschaft hat beschlossen, dass die IG Metall einen Änderungs-Tarifvertrag kündigen soll

Streit um Absetzung des Geschäftsführers

VON ULLI PETRAT
UND UWE ROGOWSKI

REUTLINGEN. Eine Belegschaft steht einmütig für ihren bisherigen Geschäftsführer ein und wehrt sich gegen dessen Kündigung: Die Mitarbeiter der Hermann Vogt GmbH & Co. KG in Reutlingen wollen gegebenenfalls einen von der IG Metall mit der Firma abgeschlossenen Änderungs-Tarifvertrag sofort beendet sehen. Dies könnte für das Unternehmen vermutlich binnen kurzer Zeit eine Insolvenz nach sich ziehen, erklärten IG-Metall-Bevollmächtigter Gert Bauer und Betriebsratsvorsitzender Günter Fischer am Mittwoch bei einem Pressetermin in Reutlingen.

Die Mitarbeiter hätten, um das Unternehmen zu retten, von 35 auf 40 Wochenstunden ohne Lohnausgleich aufgestockt, weit gehend auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld verzichtet und sich bereit erklärt, nur bei Erfolg des Unternehmens auf einem Ausgleich der Verzichte zu bestehen. Bei einer Betriebsversammlung am 29. Juni habe die 100 Personen umfassende Belegschaft einstimmig beschlossen, diesen Änderungstarifvertrag fristlos zu kündigen. »Wir befürchten das Schlimmste für die Arbeitsplätze bei Vogt«, sagte Bauer. Grund dafür sei die absolut nicht nachzuvollziehende Abset-

zung des bisherigen Geschäftsführers, Dr. Joachim Haats, durch den Hauptgesellschafter Dr. Ulrich Vogt. Haats sei es in den vergangenen eineinhalb Jahren gelungen, das Unternehmen nach mehreren Jahren in stürmischer See wieder auf Konsolidierungskurs zu bringen. Um so unverständlicher sei daher die Entscheidung Vogts, der mit der Absetzung Haats' am 27. Juni einer Empfehlung des Gesellschafter-Beraters und Beiratsvorsitzenden Dr. Detlef Guhl gefolgt sei.

Das Argument Vertrieb

Die Familie Märkt hält 20 Prozent der Geschäftsanteile, die Familie Vogt die restlichen 80 Prozent. Michael Bidmon, als Gewerkschaftssekretär für Vogt zuständig, sagte, dass nicht völlig auszuschließen sei, dass Guhl diesen Rat aus eigenen finanziellen Interessen geben haben könnte; wenn Haats das Unternehmen konsolidiere, brauche man Guhl als gut bezahlten Berater nicht mehr.

Günter Fischer, Betriebsratsvorsitzender von Vogt, zeigte sich schockiert, zumal noch kurz vorher signalisiert worden sei, dass Haats seinen Job gut mache: »Wie man mit Menschen umgehen kann – die Belegschaft empfindet die Absetzung von Dr. Haats als unmenschlich.« Vogt habe zudem als Argument für

Haats' Absetzung vorgebracht, dass der Vertrieb im Unternehmen nicht ordentlich genug laufe. Dies, so Fischer, liege aber schlicht daran, dass die Produkte des Federnerherstellers zwei Jahre Vorlauf bräuchten. Vor zwei Jahren habe noch Vogt die Verantwortung dafür getragen.

Haats habe verlorenes Vertrauen von ehemaligen Kunden zurückgewonnen und die Firma auch bei den Banken wieder kreditwürdig gemacht. Eine neue Unternehmensspitze, so die Befürchtung der Belegschaft, könne all dies gefährden. Deshalb verlangten die Mitarbeiter, Haats wieder einzustellen und die Zusammenarbeit mit Guhl zu beenden.

Bauer: »Vogt hat einen Riesenfehler gemacht; wir hoffen, dass er sich in den nächsten ein, zwei Tagen besinnt.« Der Rat von Guhl käme ihm sonst teuer zu stehen. Wenn jetzt die 100 Mitarbeiter wieder von 40 auf die tariflichen 35 Stunden gingen, könne man sich ausrechnen, wie teuer dies das Unternehmen komme. Wenn Vogt nicht mitspielen, drohe zwar unter Umständen die Insolvenz. Doch die Firma sei eigentlich gut aufgestellt. Fischer: »Wir sind sehr optimistisch, dass uns dann jemand übernimmt – wir sind eine sehr motivierte Mannschaft.«

Einer Pressemitteilung des Unternehmens zufolge ist Markus Keller, Jahrgang 1960, zum 1. Juli zum neuen Geschäfts-

führer von Vogt bestellt worden. Keller sei bislang in leitender Position in der Stanz- und Biegebranche tätig gewesen. Er solle den vor drei Jahren in enger Zusammenarbeit mit Betriebsrat und IG Metall eingeschlagenen Gesundungskurs der Gesellschaft weiterführen. Zudem heißt es: »Beirat und Gesellschafter sahen sich gezwungen, sich von seinem Vorgänger zu trennen. Ihm gelang es nicht, den zum Zeitpunkt seiner Bestellung im Oktober 2004 – mit erheblichen Beiträgen sowohl der Belegschaft als auch der Gesellschafter – bereits erfolgreich eingeleiteten Sanierungskurs weiterzuführen. Er verfehlte seine eigenen Planzahlen wiederholt.«

»Unternehmen braucht Ruhe«

Auf Nachfrage des GEA sagte Rainer Kögel, Rechtsanwalt in Stuttgart und in diesem Fall für Beirat und Gesellschafter von Vogt tätig: »Herr Haats ist ein integrierter Mann. Da hat es keine Schlamm-schlacht gegeben.« Die Gesellschafter hätten sich die Sache nicht leicht gemacht. Nun brauche das Unternehmen Ruhe: »Alle Beteiligten sollten an einem Strang ziehen.« Im vergangenen Jahr habe Vogt – ohne die beiden französischen Beteiligungen – einen Umsatz von über 15 Millionen Euro erzielt. (GEA)

GEA 6.6.06

Belegschaft auf Konfrontationskurs

Beim Reutlinger Automobil-Zulieferer Vogt stützen die Mitarbeiter den gefeuerten Geschäftsführer

REUTLINGEN (mre). Knatsch beim Reutlinger Automobil-Zulieferer Hermann Vogt: Die Gesellschafter schmissen den Geschäftsführer raus, darauf ging die Belegschaft auf Konfrontationskurs. Wird er nicht wieder eingestellt, droht man, den Betrieb den Bach runtergehen zu lassen. Der Hebel: Ein Änderungs-Tarifvertrag, in dem die hundert Beschäftigten Zugeständnisse eingegangen waren.

Eigentlich schien es bei dem 1869 gegründeten Traditionsbetrieb, der um 2003 in wirtschaftliche Schieflage gekommen war, wieder aufwärts zu gehen. Nach Darstellung der Reutlinger IG Metall begann der seit 2004 amtierende Geschäftsführer Joachim Haats überfällige Änderungen, führte Controlling und Kostenrechnung ein. Kunden und Banken hätten Vertrauen zurück gewonnen, ein Aufschwung und Aufatmen in der Belegschaft sei spürbar gewesen, berichtete der seit April amtierende Betriebsratsvorsitzende Günter Fischer gestern im Pressegespräch bei der IG Metall.

Der Betriebsrat hatte selbst zwei Berater engagiert. Einhelliges Ergebnis der Gutachten: Haats habe die

richtigen Maßnahmen ergriffen. Freilich sei man „im Auftragsloch“. Weil es im Vertrieb nicht schnell genug gehe, trennte sich Hauptgesellschafter Ulrich Vogt Ende Juni von heute auf morgen „einvernehmlich“ von Haats. Dabei seien die eigentlichen Fehler unter dessen eigenen Ägide gemacht worden, kritisieren die Gewerkschafter – Vogt war vor Haats geschäftsführender Gesellschafter gewesen.

„Haats hat den Betrieb konsolidiert“, heißt es in der Belegschaft. Dessen Weggang „überleben wir nicht“. Denn neues Vertrauen bei den über 30 Großkunden und den Banken aufzubauen, dauere Jahre. „Die Belegschaft war motiviert – bis letzte Woche.“ Am Donnerstag for-

derte sie in einer Betriebsversammlung einstimmig, Haats wieder einzusetzen. Außerdem solle der Berater und Beirat der Gesellschafter Detlef Guhl gehen. Ihn sieht die Belegschaft als Gegenspieler von Haats. Nur so könne größerer Schaden vom Unternehmen abgewandt werden.

Als Hebel kündigte die IG Metall einen Änderungstarifvertrag. Darin hatte man Abweichungen vom Flächentarif zugestimmt, um den Betrieb zu retten: Lohnverzicht, 40 Stunden Wochenarbeit, Einschnitte bei Urlaubs- und Weihnachtsgeld gegen Beschäftigungssicherung. Eigentlich hatte man vereinbart, diese Änderungen bis 2008 stufenweise zurückzunehmen.

Die GmbH (Hauptkunden sind Automobilindustrie, Zulieferer und Industrie) erwirtschaftet laut Betriebsrat 14 bis 16 Millionen Jahresumsatz. Die Personalkosten lägen bei 30 Prozent. Ohne Änderungstarifvertrag würden sie spürbar steigen. „So landet das Unternehmen spätestens in vier Wochen in der In-

solvenz“, glaubt Fischer. Die IG Metall ist optimistisch, dass dann ein Investor übernehmen würde und so der Standort gehalten werde.

„Wir haben das Unternehmen in den letzten Jahren finanziert“, schimpft der Betriebsrat. „Eigentlich gehört die Firma uns – nach allem, was wir geleistet haben.“ Der Lohnverzicht gehe „in die Millionen“. Die IG Metall stellt sich hinter die Forderungen. Hier werde „aus Dummheit, Machtgier und Verblendung“ ein guter Weg verlassen, so der Erste Bevollmächtigte Gert Bauer.

Doch Gesellschafter und Beirat bleiben hart. Gestern Mittag teilten sie mit, dass zum 1. Juli Markus Keller zum neuen Geschäftsführer bestellt worden sei. Keller, Jahrgang 1960 arbeitete zuvor in leitender Position in der Stanz- und Biegebranche. Vorgänger Haats sei es nicht gelungen, den im Oktober 2004 „mit erheblichen Beiträgen von Belegschaft und Gesellschaftern“ begonnenen Sanierungskurs weiterzuführen. Er habe seine eigenen Planzahlen wiederholt verfehlt.

WIRTSCHAFT / Automobilzulieferer Vogt in heftigen Turbulenzen – Belegschaft will bisherigen Geschäftsführer wieder haben

Heftiger Zoff um den Mann in der Chefetage

IG Metall: Der „Ehemalige“ rettete das Unternehmen – Gesellschafter: „Er hat seine Planzahlen verfehlt“

Die Belegschaft der Hermann Vogt GmbH & Co KG will ihren gekündigten Geschäftsführer wieder haben, weil nur der die Firma vor dem Abgrund bewahren könne. Die IG Metall sieht das auch so und hat einen für das Unternehmen günstigen Tarifvertrag gekündigt.

JÜRGEN HERDIN

REUTLINGEN ■ Das passiert selten, und die Gewerkschaft sieht das nicht anders: Da setzen von heute auf morgen die Gesellschafter eines Familienunternehmens ihren Geschäftsführer vor die Tür – und die gesamte Belegschaft läuft Sturm.

Dr. Joachim Haats, im Oktober 2004 von Hauptgesellschafter Dr. Ulrich Vogt geholt, wird von der IG Metall Reutlingen, dem Betriebsrat von Vogt sowie von der Belegschaft als der große Retter und Sanierer des 2003 heftig in Turbulenzen geratenen Automobilzulieferers gepriesen. Die Firmenspitze indes ließ gestern in dürren Worten per Pressemitteilung verlauten: „Er verfehlte seine eigenen Planzahlen wiederholt.“ Bei dem Unternehmen im Betzenried mit seinen 100 Mitarbeitern und rund 17 Millionen Euro Umsatz im Jahr rumort es gewaltig, die IG

Metall kündigte nach Bekanntwerden der sehr kurzfristigen Personalentscheidung der Leute um Ulrich Vogt einen „Änderungstarifvertrag“. Der war notwendig geworden, weil es der Traditionsfirma 2003 sehr schlecht ging – und hatte den Beschäftigten einiges abverlangt: 40 statt 35 Wochenstunden, Verzicht auf die tariflichen Lohnerhöhungen sowie ein reduziertes

Weihnachts- und Urlaubsgeld – alles, um den Betrieb zu retten. Das ist jetzt passé. Gert Bauer, Erster Bevollmächtigter der IG Metall, fasst das Geschehen aus seiner Sicht in kurze Worte: „Haats wurde vom Gesellschaftsberater Detlef Guhl weggemobbt, bei Vogt herrscht Dummheit, Machtgier und Verblendung“.

Der Hintergrund: Dr. Ulrich Vogt und Dr. Detlef Guhl sind Schulkame-

raden, Vogt holte Guhl als Gesellschaftsberater und in den Beirat der Firma. Seitdem soll Guhl sehr massiv gegen den von Belegschafts- und Gewerkschaftsseite so hochgelobten Geschäftsführer Haats geschossen haben. Ende Juni musste Haats gehen, der Aufstand begann.

„Bei uns hat erstmal keiner mehr gearbeitet“, sagte gestern IG-Betriebsratsvorsitzender Günter Fischer. Und Michael Bidmon von der IG Metall stellte konsterniert fest: „Mit Haats begann der Aufschwung.“ Mit ihm habe man sich auf sehr viel Verzicht für die Belegschaft geeinigt, weil man wusste, dass er mit seiner „umsichtigen Geschäftsplanung“ die Firma wieder aus der Krise herausholen würde.

Diese seltene Zweisamkeit zwischen Gewerkschaft und Unternehmensführung wurde gestern um 13 Uhr auf einer Open-Air-Betriebsversammlung bestätigt, auf der Gert Bauer betonte: „Wir wollen Einfluss nehmen auf das, was da geschieht.“

Markus Keller (46), der seit drei Tagen Geschäftsführer bei Vogt ist, konterte. Gegenüber dieser Zeitung sprach er von einer „gewaltigen Polemik. Hier wird Stimmung gemacht, ich kann die ganze Aufregung nicht verstehen.“ Keller missfiel auch die Betriebsversammlung: „Das war unter offenem Himmel, da konnten ja die Nachbarn zuhören.“ Für ihn hat sein Vorgänger Haats hinsichtlich der künftigen

Auftragslage „zu weitreichende Versprechungen gemacht. Um Schäden zu vermeiden, musste er gehen.“ Vogts Berater hingegen, Detlef Guhl, habe „sehr pragmatische Vorschläge gemacht“, so Keller.

Gleichwohl stehe angesichts der jetzigen Krise auch Guhls Beraterposten auf dem Prüfstand. „Wir müssen unbedingt in ruhiges Fahrwasser kommen, da müssen wir offen über alles diskutieren, auch über die Arbeit von Herrn Guhl.“

Die Belegschaft indes forderte per Beschluss in einer Betriebsversammlung, dass Haats „umgehend“ wieder als Geschäftsführer eingesetzt wird, ebenso schnell müsse die Zusammenarbeit mit Guhl beendet werden – „nur so kann Schaden vom Unternehmen abgewendet werden“, heißt es. Dann, so die Belegschaft, werde man weiter „in gewohnter Art und Weise“ mit der Chefetage kooperieren.

Beirat und Gesellschafter jedoch, in der Mehrzahl Dr. Ulrich Vogt und seine Kinder, teilten gestern mit, dass es Haats nicht gelungen sei, „den Sanierungskurs weiterzuführen“. Gert Bauer (IG Metall) und Betriebsratschef Günter Fischer bleiben aber auf Konfliktkurs: Mit der jetzigen Geschäftspolitik stehe das Vertrauen der Kunden ebenso auf der Kippe, wie das bei den Banken der Fall sei. Doch bei allem Zoff: Nach Aussage beider Parteien seien aktuell keine Kündigungen geplant.



Die Firma schmiss ihn von heute auf morgen raus, nun will die Belegschaft der Vogt GmbH & Co KG ihren Geschäftsführer wieder haben. FOTO: JÜRGEN HERDIN

Reutlinger Tagblatt 6.6.06